

Was der Botanicus Elsholtz übersah

Am Mikrofon: Ralf Grünke.

Nein, das ist hier nicht das Kalenderblatt im Deutschlandfunk. Sie hören nach wie vor TIDE.radio. Es ist Samstagnachmittag und Zeit für die „Gedanken zum Wochenende“. Dennoch will ich an ein besonderes Datum erinnern. Schließlich wurde genau heute vor 400 Jahren, also am 26. August 1623, Johann Sigismund Elsholtz geboren.

Er war Arzt, Botaniker, Chemiker und gehörte zu den wichtigsten deutschen Naturforschern des 17. Jahrhunderts. In vielerlei Hinsicht war er seiner Zeit voraus. Zum Beispiel nahm er als einer der Ersten intravenöse Injektionen am Menschen vor.ⁱ

Einige seiner Schlüsse und Forschungsergebnisse gelten 400 Jahre später als – gelinde gesagt – überholt. So meinte er, durch Transfusion für mehr Verständnis unter Eheleuten sorgen zu können. Mit dem Blut lebensfroher Ehefrauen sollte auf deren melancholische Ehemänner auch Daseinsfreude übertragen werden.ⁱⁱ Wenn es denn nur so einfach wäre!

Nicht wirklich falsch, aber aus heutiger Sicht merkwürdig war, was Elsholtz in seinen naturkundlichen Schriften über die Kartoffel verfasste. Er half mit, den Berliner Lustgarten anzulegen, in dem 1649 die ersten Kartoffeln auf deutschem Boden angebaut wurden. Und er schrieb: „Diese anmuthige Wurzeln kommen selten zu uns [...] Alsdan aber uebergehen sie die lieblichkeit der Castanien und der gemeinen Zuckerwurz gar weit und waeren wehrt daß man sie auch bey uns zu ziehen vermoechte.“

Elsholtz war der Botanicus schlechthin, kannte die Kartoffel aber nur als Zierpflanze! Und er stand in seiner Zeit mit seiner Sichtweise keinesfalls alleine da. Die tatsächlich sehr schönen weiß-lilafarbene Kartoffelblüten waren bald auch in anderen botanischen Gärten zu sehen, nicht nur in Berlin. Erst viel später begann man hierzulande, die im Erdreich verborgenen Knollen der Kartoffel zu essen. Die Inka in Südamerika hingegen kannten die Kartoffel schon vor 5.000 Jahren als Nahrung.

Vielleicht schmunzeln wir heute, wenn wir daran denken, dass unsere Altvorderen – wenigstens die Privilegierten unter ihnen – durch Lustgärten wandelten und beim Anblick der exotischen Kartoffelblüten ganz verzückt waren.

Dabei neigen auch wir dazu, Dinge und ebenso Menschen nach dem Äußeren zu beurteilen, ohne zu bedenken, dass viel mehr darunter verborgen sein mag, als wir meinen.

Wir begegnen jemandem, der groß oder klein, dünn oder dick, jung oder alt ist und machen uns sofort ein Bild nicht nur vom Erscheinen, sondern von der Person insgesamt.

Eine Studie der Universität von Messina in Italienⁱⁱⁱ kommt zum Schluss, dass „attraktive Menschen mit höherer Wahrscheinlichkeit für eine Stelle empfohlen werden, weil ihnen eine

höhere Qualifikation und mehr Erfolg bei der Arbeit“ zugedacht wird. „Die Stellensuche ist ein Schönheitswettbewerb“ lautet der provokante Titel der Studie.

Attraktive Menschen setzt das unter Druck. „Es ist gar nicht leicht, so schön zu sein, wie man aussieht“, meinte die amerikanische Schauspielerin Sharon Stone einmal. Außerdem gehen Unternehmen fähige Arbeitskräfte und uns womöglich Freundschaften verloren, weil wir Menschen, die nicht äußeren Idealen entsprechen, keine Chance geben.

Noch wichtiger ist aber: Jeder Mensch hat einen Wert. Jeder Mensch hat eine Würde. Niemand muss in den Augen anderer als Zierpflanze taugen, um einen Platz im Garten zu finden. Niemand ist in seinem Wesen auf seine äußere Erscheinung beschränkt.

In der Bibel steht: „Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht das Herz.“^{iv} Das mag uns nicht immer gelingen, wir sind nicht Gott. Aber Politikerinnen oder Menschen um uns herum nicht wegen ihres Übergewichts verspotten, das schaffen wir. Andere nicht abschreiben, weil ihre Haare ergraut sind und sie am Stock gehen, das bekommen wir hin. Geduldig zuhören, wenn jemand mit Mühe oder mit Akzent spricht, das sollte uns doch gelingen. Mit Übung, mit Geduld, mit Respekt, mit ein wenig Mitmenschlichkeit.

Und wenn das nächste Mal bei Ihnen Kartoffeln auf den Tisch kommen, dann denken Sie kurz an den Herrn Elsholtz und daran, dass sowohl für Kartoffeln als auch für Menschen gilt: Es zählt nicht nur das, was an der Oberfläche sichtbar ist.

ⁱ Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Sigismund_Elsholtz, aufgerufen am 26. Juli 2023.

ⁱⁱ Siehe <https://www.deutschlandfunk.de/blut-aus-der-retorte-100.html>, aufgerufen am 26. Juli 2023.

ⁱⁱⁱ Siehe https://mpira.ub.uni-muenchen.de/49392/2/MPRA_paper_49392.pdf, aufgerufen am 1. August 2023.

^{iv} 1. Samuel 16:7